



GETRENNT. GESEGNET.

Ein Segen für die Zeit
nach Trennung & Scheidung



HÄTZJEFÖHL

Segensbüro Köln & Region



Vorbereitungen

In der Kirche / an dem Ort sollen **Stationen** so aufgebaut sein, dass die Menschen ungestört daran arbeiten können, und zwar immer mehrere auf einmal.

Die Stationen spiegeln verschiedene Phasen von Trennungsprozessen wider, daher ist die Reihenfolge nicht festgelegt. Die Menschen können frei entscheiden. Wichtig ist: Sie sollen schön aussehen, denn die Menschen verdienen in dieser Phase ihres Lebens Schönes.

Die **Kerzen** können gern auf dem Altar aufgestellt werden – der Rest ist flexibel.

Die Segensstation sollte möglichst so gebaut sein, dass genügend Abstand für wartende Personen gegeben ist.

Musik kann entweder vom Band kommen oder live gespielt werden. Es gibt für jeden Menschen einen Zettel mit dem Text von „nada te turbe“ und dem Abschluss-Ritual, das gemeinsam gelesen wird.

Habt Mut, die Sprache eurem Kontext anzupassen.

Wo fehlt etwas? Was wirkt grad nicht stimmig?
Es ist euer Ritual, ihr dürft es gestalten.

Nach dem Gottesdienst sollte noch Raum sein, falls jemand ein persönliches Gespräch wünscht.

Der Ablauf wird auf A4 ausgedruckt und kann dann in der Mitte durchgeschnitten werden.
Die Seitenzahlen geben Orientierung.





[Musik]

[Begrüßung und Eröffnung]

Kurz vor Ostern,
an der Grenze zwischen Tod und Auferstehung,
zwischen Verzweiflung und Hoffnung,
im Durcheinander der Gefühle
sind wir hier.

Um dem Ungesagten zu begegnen,
Das Erlebte zu betauern,
Um über die Starre hinauszublicken.
Und: Um Segen zu erbitten.
Ein Mittragen, ein Getragenwerden,
Ein Ertragenhelfen.

Im Namen des Ursprungs
Des Menschen
Und der Kraft, die uns vereint.

Amen.

[Musik]





[Stimmen zur Trennung]

*[Audio oder vorgelesen,
gerne von verschiedenen Personen abwechselnd]*

Andreas: Nach zehn Jahren Ehe waren wir
an dem Punkt, an dem es einfach nicht mehr
weiter ging. Die erste Zeit nach der Trennung
war hart und vom Kummer, großem Misstrauen
und dem Gefühl geprägt,
persönlich versagt zu haben.

Simon: Wie fühlte sich die Zeit
nach der Trennung an?
Ein bisschen wie das Ende meiner kleinen Welt.

Karla: Die Zeit unmittelbar nach der Trennung
war gefüllt von viel Trauer und Abschiedsschmerz,
und irgendwo war auch ein kleines
Fünkchen Erleichterung.

Andreas: Wir hatten mehrfach versucht,
unsere Ehe zu retten und haben gemerkt:
Es ging nicht mehr. Daher haben wir beschlossen,
uns scheiden zu lassen.

Simon: Ich hatte keinerlei Erwartungen mehr
an die Zukunft. Ich habe funktioniert.





Alex: Bei mir war das so:
Ich bin ja diejenige gewesen,
die aus der Wohnung ausgezogen ist,
und danach war ich erstmal
unglaublich erschöpft.

Karla: Erleichterung darüber,
diesen schweren Schritt gegangen
zu sein und eine Last von den
Schultern zu verlieren.

Simon: Jeder Tag war endlos lang.

Karla: Schuldgefühle bei mir selbst, Selbstvorwürfe,
dass ich nicht alles getan habe,
vielleicht noch mehr hätte tun sollen
und müssen, um die Beziehung zu retten,
bevor ich sie beendet habe.

Simon: Ich muss dieses erste Jahr rumkriegen.





[Gebet]

Wenn wir zurückblicken
auf Streit und Unerträglichkeiten
auf die Unmöglichkeit, beieinander zu wohnen,
gemeinsam unsern Weg zu gehen,

wenn wir zurückblicken
auf das, wie es am Anfang war,
wie wir miteinander ausgezogen sind
voll Hoffnung, voller Zuversicht,

wenn wir uns fragen,
wo es eigentlich begann,
dass aus dem Miteinander
ein Nebeneinander wurde,

dass Streit und Wut
oder auch Gleichgültigkeiten
unser Nebeneinander
zum Ohneeinander werden ließen,

dann blicken wir vielleicht auch auf die Freiheit,
die du, Gott, geschenkt hast,
auf das Getrenntewege-Gehen
das Loslassen von Streit und Zwietracht,

schauen auf die Kraft,
die du uns schenkst,
für neue Anfänge,
fürs Loslassen und Gutseinlassen,

>>> weiter auf der nächsten Seite





und blicken so voraus in eine Zukunft,
die ganz allein mit dir beginnt,
mit dir und mir und uns.

Amen.

[Schweigen]

*[Länger, als es auf den ersten Blick stimmig wirkt,
gerne 2-3 Minuten]*

Wir schweigen
denken an das Morgen,
das Land, das weit und unentdeckt
nun vor uns liegt.
Fruchtbar, voller Wasser
ganz verheißungsvoll.

[Musik]



[Lesung zur Trennung]

Lot und Abram, zwei Brüder,
zogen gemeinsam durchs Leben.
Solange es ging.
Und als es nicht mehr ging,
da gingen sie.
Ein jeder seinen Weg.
Lesung aus der Bibel,
aus dem Buch Genesis,
Kapitel 13.

Lot aber, der mit Abram zog,
hatte auch Schafe und Rinder und Zelte.
Und das Land konnte es nicht ertragen,
dass sie beieinander wohnten;
denn ihre Habe war groß und sie konnten
nicht beieinander wohnen.
Und es war immer Zank zwischen den Hirten
von Abrams Vieh und den Hirten von Lots Vieh.
[...]

Da sprach Abram zu Lot:
Es soll kein Zank sein zwischen mir und dir
und zwischen meinen und deinen Hirten;
denn wir sind Brüder.
Steht dir nicht alles Land offen?
Trenne dich doch von mir!
Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten,
oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.
Da hob Lot seine Augen auf
und sah die ganze Gegend am Jordan,
dass sie wasserreich war.
Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan
und zog nach Osten.
Also trennte sich ein Bruder von dem andern.



[„Predigt“ an Stationen]

Wer eine Trennung, eine Scheidung durchlitten hat,
bekommt schnell von allen Seiten gute Tipps.
Wir sind nicht hier, um heute gute Tipps zu kriegen.
Und ich bin sicher nicht hier, welche zu geben.
Wir sind hier, weil wir Erfahrungen in uns tragen,
Jede und jeder für sich. Individuell. Unteilbar.

Darum gibt es keine Predigt im klassischen Sinne,
Keinen Impuls von vorn.

Es gibt Freiraum,
sich der eigenen Erfahrung anzunähern.

An Stationen.

Sie sind selbst erklärend, und jede hat für sich
ein anderes Thema:

Ungesagtes, Schuld, Scham und Angst.
Hoffnung, Trauer. Und auch Stärkendes...

Es gibt keine Reihenfolge,
nur ganz verschiedene Aspekte.
Schaut euch um.

Und wenn ihr mögt, dann lasst euch
einen Segen zusprechen,
dafür werde ich gleich dort drüben stehen,
und wer mag, kann kommen und sich segnen lassen.

Wir haben für die Stationen ... Minuten Zeit,
ihr habt also alle Ruhe, die ihr braucht.
Steht einfach auf, und macht euch ans Werk.



[1.] Tränen

*[Material: Salzkumpfen, Hammer,
Weckglas groß (halb gefüllt mit Wasser),
Unterlegpapier A3]*

Tränen. Für all das Ungeglückte.

Für das, was abgerissen ist.

Für die Phantomschmerzen dessen,
was hätte sein dürfen.

Für das Durchlebte.

Für das, was errungen wurde.

Und das, was uns nicht niedergerungen hat.

Tränen für Brüche und Blessuren.

Tränen für Angst und Momente der Verzweiflung

Für Einschnitte im Lebensplan.

Tränen für die Wut und für die Scham.

Brecht aus dem Salz ein Stück heraus.

Und lasst es ins Wasser.

So wird es zum Sinnbild für all die Tränen,
die geweint wurden –

und all jene,

die ungeweint geblieben sind.



[2.] Gold

*[Material: goldene Aufkleber in kleinem Weckglas,
Unterlegpapier A3]*

Es gibt Sätze, die will man nicht hören.
„Es war nicht alles schlecht“ ist so einer.
Was für ein Gemeinplatz.

Und doch: Irgendwie gab es das auch, oder?
Die wertvollen Momente. Die Hoffnungen,
die am Anfang der Beziehung standen.
Kraftmomente, Hoffnungsaugenblicke.
Welche gab es?

Vielleicht etwas, das stehen bleiben darf?
Was hat sich in dem allem als tragfähig erwiesen?
Die eigene Stärke?

Oder dieser eine ganz bestimmte Moment?
Oder jene Eigenschaft, die ich noch gar nicht
an mir kannte? Was gibt es da?

Nimm ein Stück Gold für zu Hause.
Klebe es an einen Ort, der dich erinnert,
was du Goldenes mit dir trägst.
Immer wieder neu. Es glänzt dich an.
Es stärkt, wenn du es siehst.





[3.] Licht

[Material: Teelichte, Osterkerze,
Unterlegpapier A3, Altar]

Es gibt Menschen,
die sind von einer Trennung mit betroffen.
Das können gemeinsame Kinder sein.
Das können Menschen sein,
die einen begleiten und mitleiden.
Es können Eltern sein,
die vielleicht selber durch mitgegebene
Erwartungen ihren Anteil haben.

So mischen sich Dankbarkeit, Schuldgefühle
und Vergebung zu einem Knäuel aus Gefühlen –
und sie alle betreffen andere Menschen.

Zündet für die anderen ein Licht an.
Dankt dem Himmel für ihr Dabeisein.
Bittet für sie. Oder sagt einfach:
„Es ist in Ordnung,
lass uns nach vorne blicken.“



[4.] Segen

Die liturgische Person des Gottesdienstes
bietet in einer ruhigen Ecke an,
Menschen zu segnen.

Allein oder als getrenntes Paar.

Die Menschen werden gefragt, ob eine Berührung
für sie in Ordnung ist, ggf. kann man ihnen die Hände
auflegen und einen Segen sprechen. Etwa:

Die Kraft, die dich geschaffen hat,
Sie segne dich.

Die Liebe, die vom Himmel strahlt,
Sie weiche harte Herzen auf.

Die Hoffnung,
die Gott in die Welt gesetzt hat,
Trage dich.

Vom Gestern ins Heute.

Vom Heute ins Morgen.

So sei gesegnet.

Vom Ursprung, vom Menschen,
von der Kraft.

Amen.





[5.] Gepäck

*[Material: goldene Ringe, Steine, Kraftpapier,
Schnüre in mittelgroßem Weckglas, Unterlegpapier A3]*

Packe ein Päckchen.

Hinein kommt, was du zurücklassen willst:

Ein **Stein** als Symbol für alles Schwere.

Für die Angst. Für Schmerzen und für Verhärtungen.

Nimm ihn in die Hand. Spüre sein Gewicht.

Überlege, was du damit an Schwerem verbindest.

Lege dann einen **Ring** zu dem Stein.

Entweder einen dieser Ringe hier – oder einen eigenen.

Der abgelegte Ring steht für die Beziehung,
die hinter dir liegt.

Beides hüllst du in ein **Papier**. Das unbeschriebene Papier
steht für die offene Zukunft – die ohne das Vergangene
nicht gedacht werden kann.

Als Letztes dann kommt nun **Gott** dazu.

Die **Schnur**, die all das gut zusammenhält,
die unser Leben vollkommen umgibt: Was war, was ist,
was kommt. Alles zusammen bindest du zu einem Päckchen.

Dieses kleine Bündel kannst du in den nächsten Tagen
in der Natur hinterlegen. Du gibst das Geschehene
an die Schöpfung zurück. Vergraben im Wald, im Garten,
versenkt in einem Fluss.

So überlässt du es Gott, und Gott wird es tragen.



[6.] Ungesagtes

*[Material: weiße Blätter A6 (= wasserlösliches Papier),
Bleistifte, Glasschüssel (bitte selber besorgen!),
Unterlegpapier A3]*

Was muss noch gesagt werden?

Welcher Scham muss Ausdruck verliehen werden?

Welche Schuld ausgesprochen?

Welche vergeben?

Schreibe das Ungesagte auf.

Dann gib es ins Wasser.

Mische es unter.

Lass es los.



[musik]

Die Menschen werden diskret wieder zusammengerufen an ihre Plätze.
Es kann Musik laufen, es kann aber auch ein Lied gesungen werden.
Denkbar ist: Nada te turbe aus Taizé.





[Gebet]

[Vaterunser]

[Gemeinsam gesprochener Abschluss]

Wir kamen zusammen.
Wir gehen auseinander.
Mit allem, was wir in uns tragen.

Was aufwühlt – lass ruhen.
Was schmerzt – lass heilen.
Was brennt – lass kühlen.

Und trage uns.
In deine Zukunft.

Amen

